

Meister nicht vergessen und auf sie mit neueren Übersetzungen zurückgreifen soll. Dies bezieht sich vor allem auf die in den 50er Jahren schnell und oft noch unzureichend übersetzten Werke. In bezug auf die DDR-Literatur haben wir auch auf einem anderen Gebiet Reserven. Die slowakische Germanistik hat genug ausgebildete Kenner der DDR-Literatur, aber die Resultate ihrer Tätigkeit münden bisher nur in Nachworten, Aufsätzen, Rezensionen, obwohl sie imstande wären, ihre Arbeiten auch in Buchform vorzulegen. Man kann sich daher nur wünschen, daß unsere Begegnungen auch einmal dazu beitragen, überschauende Arbeiten zur DDR-Literatur zu veröffentlichen, um auch auf diese Art und Weise zu dokumentieren, daß die DDR-Literatur eine uns nahe und verwandte ist und daß wir uns deren geistigen Reichtum gern aneignen.

Jaromír Povejšil

Die deutsche Sprache in der Tschechoslowakei

1. Es ist sicher, daß bereits im 11. Jh. deutsche Geistliche in Böhmen wirkten, denn gegen ihren Einfluß im Lande wendete sich Cosmas in seiner "Chronica Boëmorum".<sup>1</sup> Eine größere Bedeutung gewann das Deutsche auf dem Gebiet der heutigen Tschechoslowakei im 13. Jh., als die große Kolonisationswelle einsetzte. Die Přemyslidenherrscher, Klöster und auch einzelne Feudalherren holten Kolonisten aus süd- und mitteldeutschen Regionen ins Land, die sich als Bauern, Handwerker und Bergleute in den Randgebieten von Böhmen und Mähren niederließen, aber auch im Landesinneren, wo sie deutschsprachige Inseln bildeten. In der Slowakei entstanden zu gleicher Zeit kleinere Sprachinseln in den Bergstädten und ein größeres Siedlungsgebiet in der Zips/Spiš. Die unterschiedliche Herkunft der Kolonisten schuf die Voraussetzung für die spätere mundartliche Gliederung der deutschen Sprache in unseren Ländern, die von der deutschen Dialektologie namentlich in den 30er Jahren u.J. unter siedlungsgeschichtlichem Aspekt festgehalten und erforscht wurde.<sup>2</sup>

In den bereits bestehenden und neugegründeten Städten, die oft mit besonderen Privilegien ausgestattet waren, bildete sich bald ein deutsches Patriziat.<sup>3</sup>

Am Hofe der Přemysliden war Deutsch als Sprache des hohen Adels zugelassen, böhmische Herrscher waren Gönner deutscher Dichter, König Wenzel II. (1278-1305) schrieb selber deutsche Minnelieder.<sup>4</sup>

Gegen den Zustrom der Deutschen wandte sich heftig die tschechisch geschriebene Chronik des sogenannten Dalimil (Anfang des 14. Jh.).<sup>5</sup>

Im 13. und 14. Jh. gab es im Lande mehrere regionale Stadt- bzw. Kanzleisprachen, die Elemente der süddeutschen (bairischen) Schreibtradition wie auch mitteldeutsche Züge enthielten.<sup>6</sup> Das Nebeneinander der Diphthonge anstelle der mhd. Längen î, û, iu und der Monophthonge anstelle der mhd. Diphthonge ie, uo, üe in den Schriftstücken der Prager Kanzlei der Luxemburger führte in der zweiten Hälfte des 19. Jh. zu der Vorstellung, Prag sei die Wiege des Neuhochdeutschen gewesen. Diese Merkmale waren jedoch schon früher in den

Kanzleisprachen vorhanden.<sup>7</sup> In der Luxemburger Kanzlei wurde die deutsche Sprache nach lateinischen stilistischen Vorbildern gepflegt und erreichte eine gewisse überregionale Mustergültigkeit. Um 1400 entstand in Böhmen das hervorragende Werk der deutschen mittelalterlichen Literatur "Der Ackermann aus Böhmen". Durch die Hussitenkriege (1419-1436) wurde die deutsche Sprache in Böhmen (nicht so in Mähren) stark zurückgedrängt. Das Deutsche ist erst wieder in der zweiten Hälfte des 16. und im 17. Jh. im Wachsen begriffen. In das durch die Kriege entvölkerte Land kamen deutsche Protestanten, die von den utraquistischen Tschechen als Glaubensbrüder betrachtet wurden, die katholischen Deutschen fanden bei den Habsburgern Unterstützung, die seit 1526 auf dem böhmischen Thron saßen. Zu Beginn des 17. Jh. waren die Deutschen in den Städten so stark vertreten, daß die Stadtbehörden die Angelegenheiten deutscher Bürger oft auf deutsch erledigten, obwohl sie nach dem sogenannten Koldinschen Stadtrecht von 1587 tschechisch zu amtieren verpflichtet waren. Mit der Sprachenfrage befaßte sich der böhmische Landtag und erließ 1615 ein Gesetz, nach dem Ausländer, die sich im Lande niederlassen wollten, Tschechischkenntnisse nachweisen mußten.<sup>8</sup>

Durch die Schlacht am Weißen Berge (1620), in der die tschechischen Utraquisten (Reformierten) geschlagen wurden, verlor das Land seine politische und geistige Führungsschicht. Im nachfolgenden 30jährigen Krieg sank die Einwohnerzahl auf die Hälfte. Ins Land strömte deutsche Bevölkerung, und die Sprachgrenze verschob sich tief in das Landesinnere.<sup>9</sup>

Durch die sogenannte Verneuerte Landesordnung (1627) wurde das Deutsche dem Tschechischen gleichgestellt und gewann als Verwaltungs-, Handels- und Militärsprache wie auch als Wissenschafts- und Schulsprache (auf Kosten des Lateinischen) immer mehr an Boden.

Im 16. und zu Beginn des 17. Jh. nahm das Deutsche in unseren Ländern an den gesamtdeutschen schriftsprachlichen Tendenzen teil. Durch die Abriegelung der österreichischen Länder gegenüber den protestantischen Territorien Deutschlands als Folge der Gegenreformation paßte sich das Deutsche in den böhmischen Ländern immer mehr an den österreichisch-süddeutschen Sprachgebrauch an. Erst seit der Mitte des 18. Jh. mit der aufkommenden Aufklärung in Österreich beginnt die bewußte Angleichung der Sprache an die "sächsische" Norm.<sup>10</sup>

Im Laufe des 19. Jh. war das Deutsche in allmählichem Rückgang begriffen, der bis 1939 anhielt, vor allem in den binnenländischen Städten, z.T. auch in den Sprachinseln. Das Tschechische war im Vordringen, in der Slowakei das Slowakische und als Sprache der Oberschicht das Ungarische.

In den Städten herrschte "eine umfassende Zweisprachigkeit .../die/ von einer

mehr oder weniger vollkommenen Beherrschung des Deutschen bis zum geradebrechten sogenannten Kucheldeutsch" reichte.<sup>11</sup> Das gepflegte Deutsch der Oberschicht in Prag genoß im 19. Jh. in der Monarchie den Ruf einer besonders reinen und gewählten Sprache, im 20. Jh. ging dieser Ruf verloren. Das sogenannte Kleinseitner Deutsch war dagegen ein von den tschechischen Volksschichten und z.T. im deutschen Kleinbürgertum gesprochenes Deutsch, dessen Grundlage das Vulgärösterreichische bildete und das mit tschechischer Phraseologie durchsetzt war.<sup>12</sup> Gerade in der Zeit, in der das Deutsche seine gesellschaftliche Funktion im Lande weithin einbüßte, "entstand in Prag eine deutschsprachige Literatur vom höchsten Range".<sup>13</sup>

Im neugegründeten tschechoslowakischen Staat (1918) lebten etwa 3 Millionen Deutsche als eine sehr bedeutende nationale Minderheit. In den deutschsprachigen Randgebieten blieb das Deutsche vorherrschend und genoß auch offizielle Anerkennung.

In dem vom nationalsozialistischen Deutschland errichteten Protektorat Böhmen und Mähren (1939-1945) versuchte man, die tschechische Bevölkerung durch eine gewaltsame Germanisierung zur allgemeinen deutsch-tschechischen Zweisprachigkeit zu bringen.

Nach 1946 verlor das Deutsche im Lande jede Bedeutung. Es wurde zu einer "ausländischen Fremdsprache".<sup>14</sup> In der Tschechoslowakei blieben etwa 300.000 Deutsche zurück. Durch Auswanderung und Assimilation ist ihre Anzahl in ständigem Sinken begriffen. 1961 lebten in der Tschechoslowakei 140.000 Deutsche, 1970 waren es 86.000, 1977 nur noch 77.000.<sup>15</sup>

2. Das jahrhundertelange Nebeneinander der beiden Sprachen brachte in verschiedenen Perioden verschiedene Formen und Stufen der Zweisprachigkeit mit sich, namentlich in den Städten im Landesinneren.<sup>16</sup> Seit der ältesten Zeit wurden deutsche Lehnwörter ins Tschechische aufgenommen; nur z.T. sind sie in der späteren Hochsprache erhalten geblieben - meistens wurden sie durch tschechische Bezeichnungen ersetzt<sup>17</sup> -, z.T. bestanden und bestehen sie aber in der Volkssprache fort, oft als expressive Synonyme hochsprachlicher Ausdrücke. Viele deutsche Lehnwörter gab es in der Handwerkersprache, die die jüngeren Generationen jedoch gar nicht mehr kennen.<sup>18</sup> Deutscher Einfluß macht sich auch in der Phraseologie bemerkbar. "Aber das Wesentliche ist hier nicht die Übereinstimmung in der Bezeichnungsweise, sondern der Umstand, daß Bezeichnungen derselben Bedeutungsstruktur vorhanden sind, d.h. eindeutige gegenseitige lexikalische Entsprechungen."<sup>19</sup>

In den deutschen Dialekten an der Sprachgrenze wurden aus dem Tschechischen Ausdrücke aus verschiedenen Lebensbereichen übernommen, oft nur mit lokaler Geltung.<sup>20</sup> Weitere Verbreitung fanden z.B. 'Brewenze', 'Wawrenz mrawenec', umgangssprachlich 'brabeneč' Ameise, 'Schmetten smetana' Sahne, 'Pifanka pivonka' Pfingstrose, 'Malina malina' Himbeere, 'Tragatsch trakař' Schubkarren, 'Tschischka řiška' Tannenzapfen, 'Wuchtel', 'Buchtel buchta' Kuchen, 'Kolatsch koláč' runder Kuchen u.a.m.<sup>21</sup> Die Tschechoslowakei nach 1918 blieb eine Art Restgebiet für einige Ausdrücke, die in Österreich durch andere Wörter ersetzt wurden.<sup>22</sup>

Im Lautlichen und in der Grammatik konnten bisher keine wechselseitigen Berührungen einwandfrei festgesellt werden. Auch die auffälligen parallelen Entwicklungen wie die Diphthongierung von mhd. î, û > ei, au und von altschech. ý, ú > ej, ou, die Monophthongierung von mhd. ie, uo > ī, ū und von altschech. ie, uo > ī, ū, der Umlaut von mhd. a > ē und altschech. a > ě sind wohl durch die Struktur des jeweiligen Vokalsystems hervorgerufene Veränderungen.<sup>23</sup> Mit deutschem Einfluß ist im altschech. System der Modalverben zu rechnen.<sup>24</sup>

3. Ein deutscher Tourist in der Tschechoslowakei kann den Eindruck gewinnen, daß er mit dem Deutschen überall durchkommt. Er macht seine Erfahrungen in Hotels, Gaststätten und anderen Dienstleistungsbetrieben, wo Fremdsprachenkenntnisse zur Qualifikation gehören. Es stimmt, daß das Deutsche immer noch die am meisten verbreitete Fremdsprache ist. Von den wählbaren Fremdsprachen steht in den allgemeinbildenden Schulen der Tschechischen Republik das Deutsche knapp vor dem Englischen an erster Stelle, in der Slowakischen Republik wird das Englische dem Deutschen vorgezogen. Auf Deutschkenntnisse stößt der Ausländer besonders bei der älteren Generation, die sie noch in der Vorkriegszeit und im Protektorat erworben hatte. Vor dem Zweiten Weltkrieg war es bei den gebildeten Schichten, aber auch bei Angestellten in Handel und Gewerbe dort, wo auch Deutsche wohnten, so gut wie selbstverständlich, daß sie deutsch konnten. Die jüngeren Generationen können meistens nur ihr kümmerliches Schuldeutsch anbieten, das freilich nicht immer auch nur zur elementarsten Verständigung ausreicht. Die Situation bei der tschechischen Bevölkerung, die in die bis 1946 deutsch besiedelten Gebiete einzog, ist nicht anders.

Von den Deutschen, die als Arbeiter und Fachkräfte hauptsächlich in den Industriegebieten in West- und Nordböhmen zurückgeblieben waren, beherrschten nur wenige einigermaßen das Tschechische. In den 60er Jahren ließen sich in sprachlicher Hinsicht innerhalb der deutschen Bevölkerung drei Generationen

feststellen<sup>25</sup>: Die ältere Generation sprach meistens den einheimischen Dialekt und ein dialektal gefärbtes Hochdeutsch. Die mittlere Generation hatte dazu noch das Tschechische gelernt, das phonetisch und grammatisch nicht immer ganz korrekt war. Die jüngste Generation sprach zu Hause den Dialekt, und auf der Straße und in der Schule hatte sie ein einwandfreies Tschechisch erlernt; mit der deutschen Schriftsprache kam sie auf der Grundschule im nichtobligatorischen Sprachunterricht in Berührung, eventuell auch im Fernsehen, falls die Sender der DDR, der BRD und Österreichs ihr Wohngebiet erreichten. Für diese Generation ist das Tschechische schon zum selbstverständlichen Kommunikationsmittel geworden.

Der Einfluß des Tschechischen wirkt sich bei dieser Bevölkerung, sofern sie deutsch spricht, nur im Lexikalischen aus. So werden tschechische Ausdrücke für bestimmte Verwaltungs- und Sozialeinrichtungen verwendet (z.B. 'národní výbor' Gemeinderat, 'ROH' - sprich är-oh-ha -, die übliche Abkürzung für Gewerkschaftsorganisation, 'rekreace' Erholungsaufenthalt u.a.m.), oder aber auch Bezeichnungen, die für analoge Institutionen in der DDR bzw. in der BRD und in Österreich (durch Radio und Fernsehen vermittelt) üblich sind. Eine gewisse Rolle spielt wohl auch die Wochenzeitung "Prager Volkszeitung", die die deutsche Bevölkerung ansprechen soll.<sup>26</sup>

In der Slowakei hat das Deutsche noch in der Hauptstadt der Slowakischen Republik Bratislava (Preßburg) eine gewisse Bedeutung. Es gibt noch Preßburger Familien, die dreisprachig sind, nämlich slowakisch, ungarisch und deutsch.

#### Anmerkungen

- 1 Dějiny české literatury I. Praha 1959, S. 80.
- 2 Schwarz, E.: Jazyk německý na území ČSR. In: Československá vlastivěda III. Praha 1934, S. 542-597; ders.: Sudetendeutsche Sprachräume. München 1962. Das südliche Randgebiet der Tschechoslowakei war mittelbairisch, der Westen (das Egerland) nordbairisch, der Nordwesten ostfränkisch mit sächsischen Elementen, der Norden schlesisch. Die Sprachinseln hatten entweder eine bairische Grundlage mit schlesischen Elementen (Iglau/Jihlava, die Inseln südlich von Brünn und bei Olmütz/Olomouc), oder eine schlesische Grundlage mit bairischen Elementen (das Kuhländchen), die stark gegliederte Schönhengster Insel hatte eine ostfränkische Basis und schlesische und bairische Elemente. Die Inseln in der Slowakei (um Kremnitz/Kremnica und Deutschproben) wiesen schlesische und bairische Züge auf, die Zipser Insel war mittelfränkisch mit schlesischen Elementen und stand dem Siebenbürgerdeutsch nahe. - In seinem Buch "Die Herkunft der Siebenbürger Sachsen", München 1957, vertritt E. Schwarz die Meinung, daß die deutsche Besiedlung der Oberzips etwa ein Menschenalter nach der Landnahme Siebenbürgens, ungefähr um 1190, erfolgte.
- 3 Přehled československých dějin I. Praha 1958, S. 111 f.

- 4 Trost, P.: Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit. In: Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Berlin 1965, S. 21.
- 5 Dějiny české literatury I. Praha 1959, S. 117 f.
- 6 Schwarz, E.: Jazyk německý ..., a.a.O., S. 525.
- 7 Schwarz, E., ebda, S. 527; König, W.: dtv-Atlas zur deutschen Sprache. München 1978, S. 93.
- 8 Povejšil, J.: Das Prager Deutsch des 17. und 18. Jh. (im Druck).
- 9 Přehled československých dějin I, a.a.O., S. 433 u. 436; Skála, E.: Die Entwicklung der Sprachgrenze in Böhmen von 1300 bis etwa 1650 (mit einer Karte). In: AUC - Philologica, Germanistica Pragensia V, 1968, S. 7-15.
- 10 Povejšil, J.: Zur Bewertung der ersten gelehrten Zeitschrift in Österreich. In: Philologica Pragensia 3/1960, S. 1-14, 108-116; ders.: Dvě rakouské gramatiky z poloviny 18. století. In: Časopis pro moderní filologii 43/1961, S. 34-46; ders.: Die Sprache der deutschen Schriften Dobrovskýs. In: DTB 1965, S. 87-94; Skála, E.: Zur Frage der Norm in deutschsprachigen Quellen der Tschechoslowakei. In: Colloquia Germanica 1969 2, S. 199-210; ders.: Zum Prager Deutsch des 16. Jh. In: Festschrift für Hans Eggers zum 65. Geburtstag. Tübingen 1972, S. 283-305.
- 11 Trost, P.: Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit, a.a.O., S. 25.
- 12 Trost, P.: Ebda, S. 27; ders.: Prager Deutsch und Baltendeutsch. In: AUC - Germanistica Pragensia V, 1968, S. 17-20.
- 13 Trost, P.: Das späte Prager Deutsch. In: AUC - Germanistica Pragensia II, 1962, S. 39.
- 14 Trost, P.: Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit, a.a.O., S. 21.
- 15 Statistická ročenka československé socialistické republiky 1978. Praha 1978, S. 97.
- 16 Trost, P.: Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit, a.a.O., S. 21-28; ders.: Prager Deutsch und Baltendeutsch, a.a.O., S. 17-20; Skála, E.: Die Entwicklung des Bilinguismus in der Tschechoslowakei vom 13.-18. Jh. In: PBB (Halle) 06/1964, S. 69-106; ders.: Der deutsch-tschechische Bilinguismus. In: Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung im Deutschen (Sprache der Gegenwart 41), Düsseldorf 1977, S. 260-279; ders.: Vznik a vývoj česko-německého bilingvismu. In: Slovo a slovesnost 38/1977, S. 197-207.
- 17 Vgl. z.B. Batušek, J.: Zur Problematik der deutsch-tschechischen Beziehungen im Bereich der tschechischen physikalischen Terminologie. In: DTB 1968, S. 85-96; Havránek, B.: Die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und dem Deutschen. In: DTB 1965, S. 15-19.
- 18 Skála, E.: Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache. In: DTB 1968, S. 127-141; Bělič, J.: Poznámky o postavení německých přejatých slov v dnešní češtině. In: Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen auf sprachlichem, literarischem und kulturellem Gebiet. Berlin 1969, S. 7-18.
- 19 Trost, P.: Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit, a.a.O., S. 26.
- 20 Vgl. z.B. Schwarz, E.: Tschechische Lehnwörter im Schönhengster Dialekt. In: DTB 1965, S. 209 f.
- 21 Schwarz, E.: Jazyk německý na území ČSR, a.a.O., S. 593-597.
- 22 Beranek, F.J.: Sudetendeutsche Umgangssprache. In: Stifter-Jahrbuch IV, Grä-

- feling b. München 1955, S. 124-146; ders.: Atlas der sudetendeutschen Umgangssprache I. Marburg 1970.
- 23 Komárek, M.: Historická mluvnice česká I. Praha 1958; Trost, P.: Německé vlivy na slovanské jazyky. In: Československé přednášky pro V. mezinárodní sjezd slavistů v Sofii. Praha 1963, S. 29 f.; Skála, E.: Die Möglichkeiten der Beeinflussung des alttschech. phonologischen Systems durch das Mittelhochdeutsche. In: Proceedings of the 5th International Congress of Phonetic Sciences. Basel-New York 1965, S. 528-531.
  - 24 Porák, J.: Modalverben im Tschechischen und im Deutschen. In: DTB 1968, S. 97.
  - 25 Povejšil, J.: Dvojjazyčnost v západních Čechách. In: Slovo a slovesnost 28/1967, S. 341-344; ders.: Deutscher Dialekt und fremde Hochsprache bei zweisprachiger Bevölkerung. In: Philologica Pragensia 18/1975, S. 100-110; Skála, E.: Vznik a vývoj česko-německého bilingvismu. In: Slovo a slovesnost 38/1977, S. 205ff.; ders.: Der deutsch-tschechische Bilinguismus, a.a.O., S. 275ff.
  - 26 Dreher, E.: Bericht über einen Beitrag zur synchronen Sprachbeschreibung des Deutschen in der ČSSR. In: Linguistische Berichte 16/1971, S. 48; Skála, E.: Zur Sprache der Prager Volkszeitung. In: Wiss. Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, gesellschaftl. und sprachwiss. Reihe 27/1978, S. 603-606; Trost, P.: Böhmisches-Deutsch. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 46/1979, S. 248.  
Die Prager Volkszeitung reflektiert noch eine altösterreichische Sprachschicht, spezifische Neubildungen des Tschechischen sowie den Sprachgebrauch der DDR.

#### Bibliographie

Forschungen über die deutsche Sprache in der Tschechoslowakei lassen sich in vier Punkten zusammenfassen: Dialektologie, Kanzleisprachen, Wortforschung, Deutsch und Tschechisch.

Eine synthetische Arbeit über die deutschen Dialekte lieferte E. SCHWARZ (Sudetendeutsche Sprachräume, mit einer umfangreichen Bibliographie). Die Sprache der Prager Reichskanzlei untersuchten u.a. H. BINDEWALD und L.E. SCHMITT; die mittelalterliche Kanzleisprache in Mähren Z. MASARÍK; die in der Slowakei H. WEINELT; E. SKÁLA beschrieb die Sprache von Eger und von Prag im 16. Jh., J. POVEJŠIL das Prager Deutsch des 17. und 18. Jh. Zur Erforschung des Frnhd. in der Slowakei hat M. PAPONOVÁ den Forschungsstand beschrieben. Für die Wortforschung sind die Arbeiten von E. SCHWARZ grundlegend. Zahlreiche Studien verschiedener Autoren befassen sich mit deutschen Lehnwörtern im Tschechischen. F.J. BERANEK untersuchte die deutsche Umgangssprache zwischen den beiden Weltkriegen. In den letzten Jahren widmete sich die tschechoslowakische Germanistik den Fragen der deutsch-tschechischen Zweisprachigkeit, der gegenseitigen Beeinflussung beider Sprachen und dem Prager Deutsch. Wesentliches dazu stammt von P. TROST.

- BATUŠEK, J.: Zur Problematik der deutsch-tschechischen Beziehungen im Bereich der tschechischen physikalischen Terminologie. In: DTB 1968, S. 85-96.  
BĚLIČ, J.: Poznámky o postavení německých přejatých slov v dnešní češtině. In: Slawisch-deutsche Wechselbeziehungen auf sprachlichem, literarischem und kulturellem Gebiet. Berlin 1969, S. 7-18.

- BERANEK, F.J.: Atlas der sudetendeutschen Umgangssprache I. München 1970.  
 \* Sudetendeutsche Umgangssprache. In: Stifter-Jahrbuch IV. Gräfelting 1955, S. 124-146.
- BINDEWALD, H.: Die Sprache der Reichskanzlei zur Zeit König Wenzels. Halle 1928.
- DREHER, E.: Bericht über einen Beitrag zur synchronen Sprachbeschreibung des Deutschen in der ČSSR. In: Linguistische Berichte 16/1971, S. 48.
- EICHLER, E.: Deutsch-tschechische Beziehungen im Wortschatz. In: Forschungen und Fortschritte 39/1965, S. 268-270.
- GERMANOSLAVICA. Hg. v. F. Spina u. J. Janko. Brünn 1931-1938.
- HAVRÁNEK, B.: Die sprachlichen Beziehungen zwischen dem Tschechischen und dem Deutschen. In: DTB 1965, S. 15-19.
- KAMIŠ, A.: Tschechisch-deutsche Beziehungen in der politischen Terminologie zu Beginn des konstitutionellen Lebens. In: DTB 1968, S. 71-84.
- LAMPRECHT, A.: Zur Frage der tschechisch-deutschen Sprachkonvergenz. In: DTB 1965, S. 29-33.
- MASARÍK, Z.: Die mittelalterliche deutsche Kanzleisprache Süd- und Mittelmährens. Brno 1966.  
 \* Die Frühneuhochdeutsche Geschäftssprache in Mähren. Brno 1985.
- MEYER, A.: Die deutschen Lehnwörter im Tschechischen. Reichenberg 1927.
- MOUREK, V.E.: Zum Prager Deutsch des 14. Jahrhunderts. Prag 1902.
- PAPSONOVÁ, M.: Die Zipser Willkür aus Spišská Sobota/Georgenberg. Prešov 1980.  
 \* Ergebnisse, Probleme und Aufgaben bei der Erforschung des Frnhd. in der Slowakei. In: Zeitschrift für Germanistik 2/1987, S. 198-209.  
 \* Zum Prozeß der Übernahme von Wörtern deutscher Herkunft ins Slowakische. In: brücken. Germanistisches Jahrbuch DDR-ČSSR 1985/86. Prag 1986, 310-30.  
 \* Zur Sprache der Urkunden der Košicer Kürschner aus dem Jahre 1448 und zu Problemen ihrer Vorlage. In: brücken, a.a.O., Prag 1987, S. 181-208.
- PIIRAINEN, I.T.: Das Stadt- und Bergrecht von Kremnica/Kremnitz. Heidelberg 1983.  
 \* Das Stadtrecht von Sillein/Zilina. In: Neuphil. Mitteilungen 76/1985.  
 \* Probleme des Frnhd. in der Mittelslowakei. In: Neuphil. Mitteilungen 71/1970, S. 312-327.  
 \* Sprachliches aus der Zipser Willkür. In: Festschr. f. L. Seppänen. Tampere 1984, S. 241-249.  
 \* Zur Entwicklung des Deutschen in der Mittelslowakei. In: Sprache in Gegenwart und Geschichte. Festschr. f. H.M. Heinrichs. Köln 1978, S. 142-153.
- PORÁK, J.: Modalverben im Tschechischen und Deutschen. In: DTB 1968, S. 97-102.
- POVEJŠIL, J.: Deutscher Dialekt und fremde Hochsprache bei zweisprachiger Bevölkerung. In: Philologica Pragensia 18/1975, S. 100-110.  
 \* Dvojazyčnost v západních Čechách. In: Slovo a slovesnost 28/1967.  
 \* Die Sprache der deutschen Schriften Dobrovskýs. In: DTB 1965, S. 87-94.  
 \* Das Prager Deutsch des 17. und 18. Jahrhunderts. (im Druck)  
 \* Zur Bewertung der ersten gelehrten Zeitschrift in Österreich. In: Philologica Pragensia 3/1960, S. 1-14, 108-116.
- RIPPL, E.: Die Soldatensprache der Deutschen im ehemaligen tschechoslowakischen Heer. Reichenberg/Leipzig 1942.  
 \* Wege und Voraussetzungen einer deutsch-tschechischen Lehnwortkunde. In: Slavia 18/1944.
- SCHMITT, L.E.: Die deutsche Urkundensprache in der Kanzlei Kaiser Karls IV. (1346-1378). Halle 1936.
- SCHNEEWEIS, E.: Tschechische Lehnwörter im Schönhengster Dialekt. In: DTB 1965.
- SCHWANZER, V.: Störungen in der deutschen Sprachstruktur durch Isolation und Einwirkungen des Slawischen. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 87/1968, S. 86-96.
- SCHWARZ, E.: Die Ortsnamen der Sudetenländer als Geschichtsquelle. München<sup>2</sup>1961.

- \* Probleme der sudetendeutschen Lehnwortgeographie. In: Zeitschrift für Mundartforschung 26/1958, S. 128-150.<sup>2</sup>  
 \* Sudetendeutsche Sprachräume. München 1962.  
 \* Sudetendeutscher Wortatlas. 3 Bde. München 1954-1958.
- SKÁLA, E.: Deutsche Lehnwörter in der heutigen tschechischen Umgangssprache. In: DTB 1968, S. 127-142.  
 \* Der deutsch-tschechische Bilinguismus. In: Sprachwandel und Sprachgeschichtsschreibung im Deutschen (Sprache der Gegenwart 41), Düsseldorf 1977, S. 260-279.  
 \* Die Entwicklung der Sprachgrenze in Böhmen von 1300 bis etwa 1650. In: AUC, V/1968, S. 7-15 (mit einer Karte).  
 \* Die Entwicklung der Kanzleisprache in Eger 1310-1660. Berlin 1967.  
 \* Die Entwicklung des Bilinguismus in der Tschechoslowakei vom 13.-18. Jahrhunderts. In: PBB (Halle) 1964, S. 69-106.  
 \* Die Möglichkeit der Beeinflussung des altschech. phonologischen Systems durch das Mittelhochdeutsche. In: Proceedings of the 5th International Congress of Phonetic Sciences. Basel/New York 1965, S. 528-531.  
 \* Vznik a vývoj česko-německého bilingvismu. In: Slovo a slovesnost 38/1977, S. 197-207.  
 \* Zum Prager Deutsch des 16. Jahrhunderts. In: Festschr. f. H. Eggers zum 65. Geburtstag. Tübingen 1972, S. 283-305.  
 \* Zur Frage der Norm in deutschsprachigen Quellen der Tschechoslowakei aus dem 16. und 17. Jahrhundert. In: Colloquia Germanica 1969, S. 199-210.  
 \* Zur Sprache der Prager Volkszeitung. In: Wiss. Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe, 27/1978.
- TROST, P.: Böhmisches-Deutsch. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 46/1979, S. 246-248.  
 \* Deutsch-tschechische Zweisprachigkeit. In: DTB 1965, S. 21-28.  
 \* Německé vlivy na slovanské jazyky. In: Československé přednášky pro 5. mezinárodní sjezd slavistů v Sofii. Praha 1963, S. 29-30.  
 \* Das späte Prager Deutsch. In: AUC, II/1962, S. 31-39.  
 \* Zur ehemaligen Stadtmundart von Leitmeritz. In: DTB 1965, S. 207-208.  
 \* Zur Problematik deutscher Lehnwörter im Tschechischen. In: Wiss. Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald, Gesellschafts- und sprachwiss. Reihe 13/1964, S. 493-495.
- UTĚŠENÝ, S.: Zum sprachgeographischen Studium der deutschen Lehnwörter in tschechischen Dialekten. In: DTB 1968, S. 109-126.  
 \* Zur Entlehnung des deutschen Diphthongs ei ins Tschechische (an Hand der Ortsnamen auf -stein). In: DTB 1965, S. 149-157.
- VALISKA, J.: Die zipser Mundarten von Chmelnica/Hopgarten. Bratislava 1967.  
 \* Die deutsche Mundart von Dobschau. (Slow.) Rimavská Sobota 1980.
- WEINELT, H.: Die mittelalterliche deutsche Kanzleisprache in der Slowakei. Brünn/Leipzig 1938.
- WOLF, H.: Die Sprache des Johannes Mathesius. Philologische Untersuchungen frühprotestantischer Predigten. Teil I. Köln 1969.

## Abkürzungen

- DTB 1965 - Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Hg. v. B. Havránek und R. Fischer. Berlin 1965.  
 DTB 1968 - Deutsch-tschechische Beziehungen im Bereich der Sprache und Kultur. Hg. v. B. Havránek und R. Fischer. Berlin 1968.  
 AUC - Philologica - Acta universitatis Carolinae - Philologica, Germanistica Pragensia.